

Bericht

der Demobeobachter

Bericht der DemobeobachterAG des Stuttgarter Bündnis für Versammlungsfreiheit

Göppingen, 6.10.2012

Beobachtung zwischen 09:35 und 17:30

Es waren über den Tag nicht mehr als vier Beobachter anwesend, daher war nur eine punktuelle Beobachtung möglich.

Dieser Bericht erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gegenkundgebung und Demonstrationen gegen Nazidemonstration

Inhalt

Kundgebung der Initiative „Kreis Göppingen Nazifrei“	1
Kessel am Bahnhof.....	2
Absperrungen.....	9
Eskalation.....	12
Polizeikessel.....	19
EA.....	20
Verletzte.....	20
Fazit.....	21

Kundgebung der Initiative „Kreis Göppingen Nazifrei“

Schon ab Beginn unserer Beobachtungen (9:35 Uhr) wurden Teilnehmer zum Teil nicht mehr zum Kundgebungsort gelassen .

Erst nach mehrfachen an die Polizei gerichteten Aufforderungen über Lautsprecher durch die Versammlungsleitung wurden die Leute dann durchgelassen. Der Beginn der Kundgebung wurde dadurch erheblich verzögert.

Kessel am Bahnhof



Gegenüber des Bahnhofsgebäudes befindliche Polizeikräfte behelmteten sich gegen 11 Uhr.

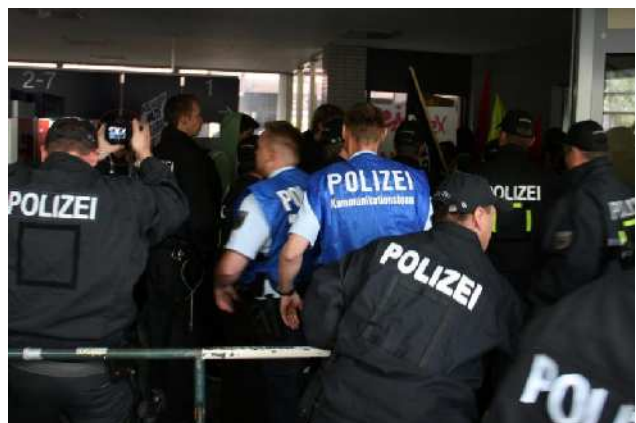


Auch die Hundeführer machten sich für einen Einsatz bereit.



GegendemonstrantInnen, die sich bereits vor Ort befanden, sowie Pressevertreter und Demobeobachter wurden immer wieder ohne erkennbaren Grund abgefilmt bzw. abfotografiert.

Die polizeiliche Beobachtung geschah auch aus der Luft mit bis zu drei Hubschraubern.



Die kurze Zeit später mit dem Regionalzug ankommenden Antifaschisten wurden im Bahnhof abgefangen, fotografiert, abgefilmt...



... und dann außerhalb des Bahnhofgebäudes auf engstem Raum eingekesselt.





Die GegendemonstrantInnen wurden pausenlos abgefilmt.



Es erfolgte Zugriff mit Schlagstöcken und Pfefferspray . Ein Demonstrant wird am Kopf verletzt. Die Polizei rief Sanitäter (11:30 Uhr), diese schienen nicht einzutreffen. Der Verletzte wurde erst nach einiger Zeit von DemonstrantInnen aus dem Kessel geführt, da er ärztlich versorgt werden wollte.



Die zuvor mehrfachen Aufforderungen durch DemonstrationsteilnehmerInnen, einen Sanitäter in den Kessel zu lassen, werden von der Polizei lange ignoriert. Vor ärztlicher Behandlung wurden Personalien aufgenommen und der Verletzte allseitig abgefilmt.



Ein Pressesprecher der Polizei erklärte gegenüber einem Fotografen, dass er ohne Presseausweis kein Recht habe, Fotos von den Ereignissen anzufertigen. Er wurde aufgefordert, den Platz zu verlassen. Pressevertreter und zivile Beobachter wurden ab 11:40 Uhr sukzessive aus der Beobachtungsbereich des Kessels verwiesen, teilweise unter Androhung der Festnahme.



Es kam wiederholt zu Stoßen und Schubsen zwischen Polizei und den gekesselten DemonstrantInnen.



DemonstrantInnen wurden einzeln aus dem Kessel geführt.
Sie mussten sich zum Teil bis auf die Unterwäsche entkleiden, es gab keinen Sichtschutz.



Bei der Kontrolle der Neonazis hingegen standen für deren Durchsuchung Zelte bereit. Zudem befanden sich mobile Toiletten auf dem Platz.



Pressevertreter und Demobeobachter wurden abgefilmt.



Ein Demonstrant wurde mit massiver Gewalt zu Boden gebracht (12:16 Uhr).

Dabei kam es zu massiven Behinderungen der Pressearbeit. Fotografen wurde die Sicht durch absichtliches körperliches Abdecken der Szene durch Polizeibeamte versperrt. Obwohl Pressevertreter bereits am Anfang kontrolliert worden waren, wurden nun plötzlich erneute Kontrollen durchgeführt. Während der Kontrolle war es den Fotografen natürlich nicht möglich, das Geschehen umfänglich zu dokumentieren.

Der Kessel bestand über mehrere Stunden; gegen 13 Uhr verließen die letzten Demobeobachter den Bahnhofsbereich, daher ist unklar, wie lange der Kessel bestand.

Absperrungen

Die Demoroute der Rechten war kleinteilig abgesperrt, auch Pressevertreter mit Ausweis wurden nur in Begleitung der polizeilichen Pressesprecher durch Absperrungen eskortiert. Pressevertreter konnten sich somit keineswegs frei bewegen.



Die Sicht auf ankommende Züge war durch einen im Bahnhof abgestellten Güterwagen versperrt.



Gruppen von GegendemonstrantInnen waren an vielen Orten der Innenstadt präsent...



Mehrfache Versuche der DemonstrantInnen Absperungen der Polizei zu überwinden wurden mit Schlagstock- und Pfefferspray vereitelt.



Einzelne GegendemonstrantInnen werden durch BFE-Beamte augenscheinlich wahllos unter Anwendung massiver Gewalt herausgegriffen.



Uns ist nicht bekannt, ob es GegendemonstrantInnen gelungen ist eine Polizeiabspernung zu überwinden.

Eskalation



An der Ecke Grabenstraße/Schützenstraße kam es zu Schlagstockeinsatz (14:30 Uhr)



Auf Höhe der Mörikeanlage, ritten Polizisten in eine Gruppe von DemonstrantInnen (15:03 Uhr). Bis dahin schien die Situation friedlich. Einer der berittenen Polizisten schlug auf einen Wegrennenden Demonstranten ein.

Kurze Zeit später detonierte ein Böller in 10-15 Metern Entfernung zu den Polizisten.

Daraufhin eskaliert die Situation:

Einer Gruppe von GegendemonstrantInnen im Park stand eine etwa 20 köpfige Polizeikette auf der Straße gegenüber, jedoch abseits der Strecke zum Kundgebungsplatz der Nazis.



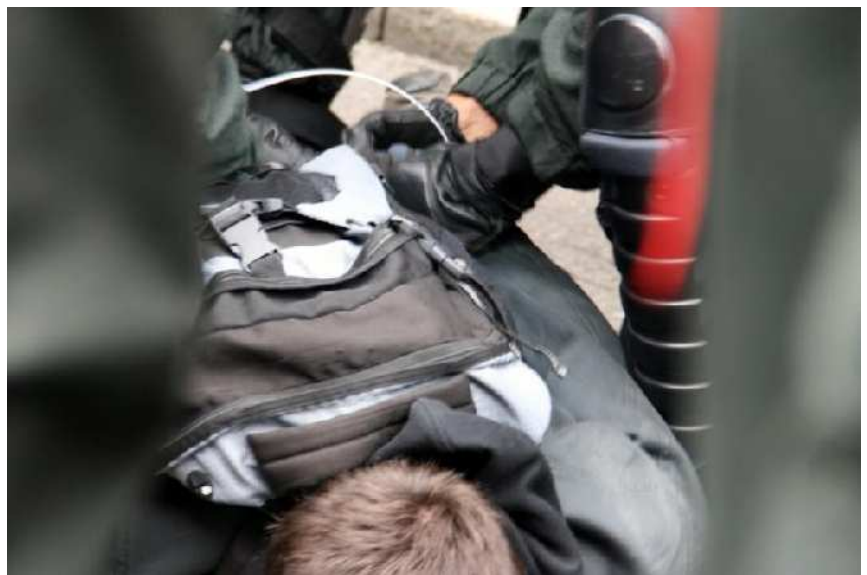
Eine größere Gruppe von GegendemonstrantInnen rannte auf diese Polizisten los. Mit Schlagstock- und Pfeffersprayeinsatz wurde ein Durchbrechen der DemonstrantInnen verhindert. Kurz darauf wurde ein weiterer Versuch zum Durchbruch der Polizeikette unternommen. Es flogen Flaschen, und Böller.



Das Verhalten der beteiligten Polizisten hatte keinen erkennbaren Zusammenhang mit dem vorgeblichen Einsatzziel der Polizei die Nazidemonstration zu ermöglichen.

Auch an anderer Stelle kam es zu Polizeigewalt gegen DemonstrantInnen.









Am Bahnhof standen Absperrgitter, vor denen sich DemonstrantInnen versammelt hatten. Gegen 16:24 Uhr rüttelten einige DemonstrantInnen an den Absperrgittern, daraufhin schlugen Polizisten mit dem Schlagstock auf die Hände der Rüttelnden.



Daraufhin flogen Farbbeutel und Rauchbomben, sowie vereinzelte Flaschen in die Gruppe der Polizisten.



Die Polizei drängte die DemonstrantInnen mit Pfefferspray zurück. Auf weitere Flaschenwürfe reagierte die Polizei nicht erneut. Daraufhin beruhigte sich die Lage gegen 17:15 Uhr.



Die Polizei hat mit deutlichem Zeitversatz, offenbar aufgrund der zuvor angefertigten Videoaufzeichnungen DemonstrantInnen gezielt festgenommen.

Polizeikessel



Wiederholt wurden GegendemonstrantInnen eingekesselt (hier 12:32 Uhr)



Teilweise wurden Demobeobachter und Pressevertreter mit Presseausweis aus diesen Kesseln nicht herausgelassen. Ein Verlassen war erst nach Auflösung des Polizeikessels möglich.

EA



Laut Ermittlungsausschuss kam es zu über 104 Ingewahrsamnahmen auf Seiten der GegendemonstrantInnen. 20 davon sind dem Haftrichter vorgeführt worden.

Verletzte



Mehrfach wurden Demosanitäter nicht zu Verletzten DemonstrantInnen durchgelassen. Laut Demosanitäter gab es über 100 verletzte GegendemonstrantInnen - die meisten davon litten unter den Folgen des Pfeffersprayeinsatzes.

Fazit

Die GegendemonstrantInnen wurden dadurch in Ihrer Versammlungsfreiheit eingeschränkt, dass viele aufgrund von Polizeikesseln nicht zu einer angemeldeten Kundgebung gelangen konnten bzw. ihr Recht auf spontanes Demonstrieren nicht wahrnehmen konnten.

Zudem wurde häufig auch dort, wo keine Gewalttätigkeit drohte gefilmt.

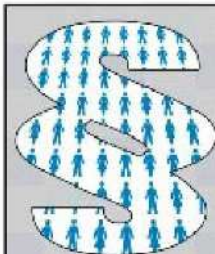
Pressetätigkeit und Demobeobachtung wurden durch folgendes Polizeiverhalten behindert:

- Sichtbehinderung durch Polizeiketten
- Abdrängen vom Ort des Geschehens
- Festhalten in einem Polizeikesseln
- Fehlende Bewegungsfreiheit im abgesperrten Bereich (Bewegung im abgesperrten Bereich war ausschließlich für Pressevertreter in Polizeibegleitung gestattet)

Die Polizei hat unserer Beobachtung nach nicht auf ein Deeskalationskonzept gesetzt, sondern in mehreren Situationen selbst die Eskalation ausgelöst. (vgl. [Eskalation](#) an der Mörike Anlage)

Eingekesselte DemonstrantInnen wurden zum Teil menschenunwürdig behandelt (vgl. Entkleiden am Bahnhof)

Es liegen uns weitere umfangreiche Foto-, Video- und Audioaufnahmen vor.



Dieser Bericht wird herausgegeben durch die Arbeitsgruppe Demobeobachtung des Stuttgarter Bündnisses für Versammlungsfreiheit. Das aus über 120 Organisationen und zahlreichen Einzelpersonen bestehende Bündnis setzt sich für den Erhalt und Ausbau der Versammlungsfreiheit ein und stellt zu diesem Zweck Demobeobachter auf.

Sie finden uns im Internet unter: www.versammlungsrecht.info

Kontakt via E-Mail an: demobeobachtung@versammlungsrecht.info